Dresden, 1880.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummer 10 Pfge. Auflage 35000 Exemplare.

Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerdem: Daasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Haube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 6 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Die Redaktion nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Koppel & Co.,
Bankgeschäft,
Schloss-Strasse 19,
Ecke der Sporergasse.

Nacht-Telegramme.

Berlin, 14. Mai. Der König von Sachsen ist heute Abend 7½ Uhr nach Dresden zurückgekehrt. Der Kronprinz gab dem König bis zum Bahnhof das Geleite.

Bern, 14. Mai. Sämmtliche Angeklagte vom Stadioprozesse wurden freigesprochen.

New-York, 14. Mai. Wegen Zuwiderhandelns gegen das die Passagierzahl von Schiffen feststellende Gesetz ist gegen folgende Dampferkapitäne der Haftbefehl erlassen worden: Suevia, Amsterdam, Mosel, Siking, Rhein, Baltimore, Hohenstaufen, Ohio, Belgenland, Helvetius, Herder, Opeltio, Deronia, City of Richmond. Der Kapitän vom „Rhein" ist bereits, die übrigen werden sofort nach der Ankunft verhaftet werden. Die amerikanischen Behörden sind entschlossen, dem Unwesen, die gesetzliche Zahl weit überstiegende Auswanderermenge an Bord zu nehmen, mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Ed. Hirschfeld's
Reitbahn und Tattersall und Pensionsstallungen
2 Struvestrasse 2.
Annahme von Pensionspferden.

Nr. 136. Witterung vom 14. Mai: Barometer nach Oster Höhe, Wasser. 19 (Abds. 7 U.) 763 Mill., seit gestern 1 Millimtr. gefallen. Thermometerstg. u. Maximum: 15,0° C., niedr. Temp. 5½° C., höchste 20½° C. Nordwestwind. Morg. bewölkt, Nachm. Gewitterwolken. Aussichten für den 15. Mai: Wechselnde Bewölkung, vorwiegend wolkig, Neigung zu Gewittern, warm. **Sonnabend, 15. Mai.**

Politisches.

Fürst Bismarck kann sich über Vernachlässigung durch gekrönte Häupter nicht beklagen. Kaum ist sein angestammter König und Herr, der ruhmgekrönte Kaiser Wilhelm, von dem Frühjahrsaufenthalt in Wiesbaden nach seiner Residenz Berlin zurückgekehrt, so stattet er ihm in seiner Amtswohnung einen Besuch ab. Der König von Baiern steht in ununterbrochenem, regen brieflichen Verkehr mit dem Fürsten Bismarck. Wenige Stunden nach seinem Eintreffen in Berlin empfängt auch unser geliebter Landesherr, König Albert, den Reichskanzler in einer Audienz, die sich nahezu eine Stunde ausdehnt. Abgesehen von der hohen Ehre dieses persönlichen Verkehres der drei ersten Monarchen des deutschen Reiches mit dessen Kanzler, liegt für diesen gewiß der Hauptwerth darin, daß er über die Anschauungen der führenden Fürsten Deutschlands auf's Eingehendste unterrichtet wird und die unmittelbarsten, frischesten Eindrücke von ihren Willensmeinungen erhält. Auch der erneute mündliche und briefliche Verkehr des Reichskanzlers mit den drei mächtigsten Königen des deutschen Reiches kann ihm nur bestätigt haben, was schon längst landeskundig ist, daß dieselben in echt fürstlicher Gesinnung allezeit dem Reiche, seiner Größe und seinem Wohle ihre Macht zur Verfügung stellen. Nicht minder darf man, ohne Zeuge dieser Audienzen gewesen zu sein, wohl annehmen, daß, soweit das Gespräch die innere Politik des Reiches berührt hat, auch der Grenzlinie gedacht wurde, deren Innehaltung zur Wahrung der Selbstständigkeit der Bundesglieder unerläßlich ist. Diese Grenzlinie ist ja keine Zolllinie, die ein einzelner Faktor eigenmächtig quer über die Elbe legen kann; sie beruht, wie neulich der Kanzler selbst sehr richtig im Reichstage darlegte, auf den Verträgen der deutschen Fürsten untereinander. Gewiß hat König Albert in der dem Kanzler gewährten Audienz die Hamburger Frage, welche eine Frage der Verfassung selbst ist, mit betont. Hier decken sich ja die Rechte der Fürsten wie der Freien Städte völlig. Wie das Sachsenvolk die Denkart und Rechtsanschauungen seines Königs Albert kennt, darf es nicht zweifeln, daß seine Unterredung mit dem Reichskanzler von wohlthätigen Folgen für den Frieden im Reiche gewesen sein wird.

Die Censur, welche die offiziöse Presse dem Reichstage sonst sofort nach seinem Schlusse zu ertheilen pflegt, läßt diesmal lange auf sich warten. Die unabhängigen Zeitungen betonen in ihrem Rückblick auf die Leistungen des Reichstages mit Recht die üble Behandlung, welche die Petitionen gefunden haben. Ihrer 1479 waren eingegangen, von denen 4 nachmals zurückgezogen wurden. Von den restirenden 1475 Petitionen wurden 9 dem Reichskanzler überwiesen, 59 durch die Beschlüsse des Reichstages für erledigt erklärt und 172 zur Erörterung im Plenum nicht für geeignet erachtet. Die übrigen 1235 Petitionen fielen unter den Tisch des Hauses, 283 wegen des Sessionsschlusses ohne jede commissarische Berathung, 952 nach commissarischer Berathung und Beschlußfassung. Die Herren in der Petitionscommission haben es zwar gewiß nicht an Fleiß fehlen lassen, aber es sind der wirklichen Arbeitsbienen zu wenig, es schwärmen zu viel Drohnen draußen mit den Freifahrtskarten herum. Die Arbeitsbienen haben nicht Zeit genug, ihren Saugrüssel in die Kelche der Petitionen zu stecken und die Commission macht dann kurzen Prozeß: sie erklärt die Petitionen schockweise als „ungeeignet zur Berathung", weil die Referenten es mechanisch so vorschlagen. Auf diese Weise geht das wichtige Beschwerde- und Petitionsrecht dem Volke nahezu verloren.

Nach Pfingsten wird der vertagte preußische Landtag seine Arbeiten wieder aufnehmen. Sein wichtigster Berathungsstoff wird der Antrag der Regierung sein, sie zu ermächtigen, die Maigesetze gegen die römische Kirche und ihre Geistlichen nach Gutdünken anzuwenden oder auch nicht. Das Centrum wird diesem Antrage mit allen Mitteln sich widersetzen; es sieht sich dadurch der Willkür der Regierung preisgegeben und will lieber harte Gesetze gleichmäßig gegen die katholische Kirche angewendet, als einzelne Bestimmungen derselben je nach dem wechselnden Ermessen der Regierung bald ausgeführt, bald unterlassen sehen. Man darf sich nicht auf sehr erbitterte Kämpfe gefaßt machen. Denn laut Erklärungen Bismarck's im Reichstage sind die preußische Staatsgewalt und die römische Curie entfernter denn je von einem wirklichen Friedensschlusse.

Im französischen Parlamente haben sehr lebhafte Kämpfe zwischen Gambetta und den radikalen Deputirten stattgefunden. Gambetta mußte als Kammerpräsident wiederholt den Ordnungsruf gegen die rothesten der Republikaner aussprechen. Diese nahmen an ihm und der Regierung sofort ihre Revanche, indem sie sich mit den Bonapartisten verbanden, um eine Bestimmung, auf welche die Regierung Werth legte, niederzustimmen. Die Kammer berieth nämlich eine Vorlage über das Versammlungsrecht, wodurch ein Theil der jetzigen einschränkenden Bestimmungen aufgehoben, aber keineswegs eine vollständige Versammlungsfreiheit eingeführt wird. Die Probe auf das Versammlungsrecht soll am 23. Mai gemacht werden. Für diesen, die Erinnerung an die schreckliche Communezeit auffrischenden Tag beabsichtigen die Rothen eine große Straßendemonstration, welche aber die Regierung nicht dulden zu wollen erklärt hat. Das sozialistische Blatt, das sogar in rother Druckschrift erscheint, erklärt nun: ohne die Drohung der Regierung würden am 23. Mai nur 10,000 Republikaner auf dem Bastillenplatz erschienen sein, nunmehr aber würden sich 50,000 einstellen. Da die Regierung aber alle Straßen-Zusammenrottungen verboten hat, kann es möglicher Weise an diesem Tage zum Blutvergießen kommen. Inzwischen versorgt der brave Präsident Grévy seine Verwandten im Staatsdienste. Unbelehrt durch den Mißgriff, seinen unfähigen, störrischen Bruder zum Gouverneur von Algier gemacht zu haben, ernennt er jetzt einen zweiten Bruder zum commandirenden General des 3. Armeecorps in Rouen. Diese Vettern- und Sippenversorgung macht der „tugendhaften" Republik sehr wenig Ehre.

Die Großmächte sind rathlos, was sie mit Albanien anfangen sollen. Die Ermahnung an die Pforte, die aufständischen Bergstämme zur Raison zu bringen, damit die Montenegriner das ihnen zugedachte Stück Land ruhig in Besitz nehmen, hilft nicht viel. Die Pforte besitzt weder die Macht, noch auch den Willen, in Albanien die Ordnung wieder herzustellen. Es würde auch den Paschas, die sie dorthin senden würde, übel ergehen; die türkischen Soldaten aber, die Monate lang keinen Sold erhalten, desertiren haufenweise zu den Albanesen, bei denen sie wenigstens Hoffnung auf Kriegsbeute haben. Unklar ist die Rolle, die Italien bei diesem Anlaß spielt. Man geht wohl aber nicht allzufehl, wenn man annimmt, daß es die Albanesen erst zum Aufstande und zur Unabhängigkeitserklärung geneigt hat und sie jetzt mit Geld, Waffen und Mannschaften unterstützt. Ein fortwährender Zuzug von Garibaldianern und anderem abenteuernden Gesindel findet aus Italien über das adriatische Meer statt. Der italienische Consul in Skutari hat seine Hand in allen Intriguen. Italien begünstigt deshalb die Bildung eines selbstständigen Albanien, um dorthin einen Prinzen als Fürst setzen zu lassen und der Vergrößerung Oesterreichs auf der Balkanhalbinsel entgegenzutreten. Darin wird Italien von Rußland unterstützt, das mit gewohnter Doppelzüngigkeit seinem Alliirten Oesterreich heimlich ein Bein stellt. Die Pforte sucht diese Eifersucht der Mächte bestens auszubeuten. Zunächst macht aber dem Sultan die Reise des englischen Gesandten Goschen nach Konstantinopel arge Kopfschmerzen, denn dieser bringt auf wirkliche Reformen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, 14. Mai. Se. Maj. der König besuchte gestern Abend die Oper, heute Vormittags die Fischereiausstellung. Nachmittags fand Galadiner bei dem Kaiser statt, woran König Albert mit seinem Gefolge und dem Ehrendienst, der sächsische Gesandte v. Nostitz-Wallwitz, der Militärbevollmächtigte Oberst v. d. Planitz, der deutsche Kronprinz und sein Sohn, Prinz Wilhelm, die Erbprinzen und die Erbprinzessinnen von Sachsen-Meiningen und von Hohenzollern, der Stellvertreter des Reichskanzlers, Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst und die preußischen Staatsminister theilnahmen. König Albert reist Abends 7½ Uhr nach Strehlen zurück.

Ungarn. Die Ernennung des Kronprinzen Rudolf zum Ehrendoktor der Pester Universität wurde unter großem Jubel proklamirt. Große Festlichkeiten fanden statt. Der Rektor der Universität erhielt einen Orden.

Frankreich. Am Donnerstag Abend fanden in Roubaix und Armentieres Ruhestörungen seitens der streikenden Arbeiter statt. Prinz Napoleon unterstützt mit Geldmitteln den Streik der Fabrikarbeiter der Spinnereien. Gendarmen, Jäger zu Pferde und ein von Lille herbeigeruftenes Bataillon zerstreuten die Zusammenrottungen der lärmenden Menge. Die Behörden trafen Vorsichtsmaßregeln, um einer Wiederholung der Unruhen vorzubeugen.

Locales und Sächsisches.

— **Berlin**, 13. Mai. Bei der Ankunft Sr. Majestät des Königs Albert waren der sächsische Gesandte am hiesigen Hofe, von Nostitz-Wallwitz, und der Militärbevollmächtigte Major Edler von der Planitz ihrem königlichen Herrn bis zur Landesgrenze am Vormittage entgegengefahren, um ihn dort willkommen zu heißen. Als der Zug in die Halle des Anhalter Bahnhofes hier einlief, war Se. Maj. König Albert an das geschlossene Coupéfenster getreten und grüßte von dort aus freundlichst nickend die auf dem Perron seiner harrenden hohen Militärs und Beamten. König Albert, in der Uniform seines ostpreußischen Dragoner-Regiments Nr. 10, mit den Generalfeldmarschallsstäben in den Feldern der Epauletts und sächsischen und preußischen Ordenssternen auf der Brust, nahm zunächst die Begrüßung des Gouverneurs von Franseky, mit dem er sich eine Zeit lang unterhielt, und sodann die Meldung der zum Ehrendienst commandirten Offiziere entgegen, von denen General Frhr. v. Loën demselben das Bedauern Sr. Majestät des Kaisers ausdrückte, nicht persönlich bei der Ankunft zugegen sein zu können, da derselbe zur Zeit die Besichtigung eines Theiles der Garnison auf dem Tempelhofer Felde abhalte. Sodann reichte Se. Maj. dem Polizeipräsidenten von Madai die Hand zum Gegengruße und wandte sich dann an die sächsischen Offiziere, die jeder sich eines huldvollen Wortes ihres Kriegsherrn zu erfreuen hatten. Das dichtgedrängte Publikum grüßte den Monarchen ehrfurchtsvollst, der bald darauf in einer königlichen Gala-Equipage mit einem Spitzreiter voraus in das königliche Schloß fuhr, um daselbst in den Königszimmern Wohnung zu nehmen. Se. Maj. der Kaiser stattete nach der Rückkehr von der Truppenbesichtigung seinem königlichen Gaste sofort einen Besuch ab. Nachmittags um 5 Uhr fand im königlichen Palais ein Diner zu 40 Gedecken statt.

— Einfach aber würdig, ganz dem Charakter des Verblichenen angemessen, war der Konduktt, der gestern Vormittag die irdische Hülle des verstorbenen Direktors der Sächs.-Böhm. Dampfschifffahrt C. Gustav Hönack hinaus zum Trinitatiskirchhofe geleitete, zur letzten Ruhestatt. Die zahlreiche Betheiligung (ca. 250 Personen) bekundete die Liebe und Achtung, die der Verstorbene in weiten Kreisen gefunden; nicht minder sprechen dafür die reichen Blumenspenden, welche zum Theil den Sarg selbst schmückten, zum Theil vor und neben dem Trauerwagen getragen wurden. Sechs prächtige Fächerpalmen, seidene Kissen mit Lorbeerkränzen, zahlreiche Palmzweige ꝛc. milderten das wehmuthsvolle Gepränge und breiteten den Charakter der Auferstehungshoffnung darüber. Es waren die letzten Ehrengaben der Gesellschaftsorgane, der Beamten, des Bauplatzpersonals, des Elbevereins, der Dampfschiff-Restaurateure, von Verkehrs-Unternehmungen ꝛc., mit denen der Verstorbene in Beziehungen gestanden, z. B. der Prager Dampfschifffahrts-Gesellschaft, der dortigen Maschinenfabrik ꝛc., der Loge zum goldnen Apfel, welcher er angehört hatte, des Waldschlößchens, dessen Wirth, Herr John, vor mehr als 20 Jahren mit dem Verstorbenen bei der Dampfschifffahrt thätig gewesen, von Freunden und Collegen ꝛc. Unter Denen, welche dem Todten das letzte Geleit gaben, waren Herr Geh. Reg.-Rath Königsheim, Justizrath Dr. Schaffrath als Vorsitzender des Aufsichtsrathes der Gesellschaft, Vertreter unserer Stadt, die Direktoren der hiesigen Elbschifffahrts-Institute, der Vorstand des Sächsischen Schiffer-Vereins ꝛc., sowie eine große Anzahl Dampfschifffahrtsbeamter, soweit ihr angestrengter Dienst die Betheiligung gestattete. Der Trauerakt vollzog sich im Todtenhause des Friedhofes. Zuerst trat Herr Pastor Dr. Peter an den Sarg heran, um in zu Herzen gehenden Worten den Trost der Kirche zu spenden. „An ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen, war das Thema, auf Grund dessen er ausführte, wie der Verstorbene ein Baum gewesen, der gute Früchte getragen. Diese Früchte äußerten sich in der Liebe zu seiner Familie, in Amt und Beruf und endlich sind sie unvergänglicher Art. Aus dem Lebensbilde, das der geistreiche Redner entrollte, ersehen wir, daß der Verstorbene, ein gelernter Juwelier, bald in die Bahnen einlenkte, in denen er seine reiche und ersprießliche Thätigkeit entwickeln sollte. Welche Anerkennung er gefunden, zeigte sich, als er das Fest seiner 25jährigen Amtsthätigkeit beging, bei welcher Gelegenheit ihn selbst sein König auszeichnete. In Kurzem sollte Hönack sein 25jähriges Ehejubiläum begehen; da entriß ihn der Tod nach mannhaft ertragenen Leiden seinen Lieben. Als Herr Dr. Peter geredet, legte Herr Generalkonsul Kinder im Namen und Auftrag der Loge zum goldnen Apfel Zeugniß von der innigen Herzensgemeinschaft ab, die den Entschlafenen mit der Bruderkette verbunden und widmete ihm warme Worte des Nachrufs. Dasselbe that der dritte Redner, Herr Prof. Dr. Wigard, Namens des Dresdner Fortschritts-Vereins, indem er den Verewigten als das Muster eines guten Staatsbürgers, der stetig das Gemeinwohl vor Augen hatte, schilderte. Danach bewegte sich der Trauerkonduktt nach dem Grabe, an welchem Herr Pastor Dr. Peter den Segen sprach. Hier ruht nun der Verstorbene an der Seite seines ihm im Tode vorangegangenen Söhnchens. Friede seiner Asche!

— Der Kutscher Herrmann im Speditionsgeschäft von Läder u. Tischer hier erhielt wegen 25jähriger treuer Dienstleistung von der Kgl. Kreishauptmannschaft ein Belobigungsdecret ausgestellt und heute auf dem Rathhause ausgehändigt.

— Auch dieses Jahr wird Dresden sich durch das humane Werk der Aussendung unserer Ferien-Kolonien der kränklichen Kinder armer Eltern auszeichnen. Das Comité, welches im vorigen Jahre das segensreiche Unternehmen mit solchem Erfolge in's Werk setzte, hat sich am Mittwoch Abend im Lokale des Gemeinnützigen Vereins neu konstituirt. Der Vorstand besteht aus dem Bezirksarzt Dr. Niedner, Stadtrath Böhnisch, Med.-Rath Dr. Birch-Hirschfeld, Schuldirektor Kunath u. A. Es wird auch in diesem Sommer eine größere Anzahl Knaben und Mädchen unter Leitung bewährter Lehrer ausgesendet werden. Eine ältere Dame hat eine größere Anzahl von Tausend Mark zur Begründung mehrerer seiter Stellen in diesem Werke der Humanität testamentarisch gestiftet. Wie viele Tausende, das ist einstweilen noch ebenso Geheimniß, wie der Name der edlen Wohlthäterin. Der Verein für Ferien-Kolonien wird die Eigenschaft einer juristischen Person erwerben.

— Gestern erfolgte Vorstellung der beim hiesigen Pionierbataillon auf 12 Tage eingezogenen Reservisten und Landwehrmänner und heute erfolgt dann weitere Beurlaubung, welche viel Freude in die betreffenden Familien zum Pfingstfest bringt. In dienstlicher Beziehung kam von keiner Seite Klage vor.

— Das 11. Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen enthält aus Sachsen folgende: Georg Löschau in Loga bei Bautzen und Genossen bitten um Aufhebung des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875, durch das die Civilehe eingeführt wurde (es sind das dieselben kirchlichen Eiferer, welche mit einem ähnlichen Gesuch bereits vom sächsischen Landtag zurückgewiesen wurden), Joh. Chr. Glück in Mechelgrün beschwert sich wegen verweigerter Einleitung einer Untersuchung, der Fabrikantenverein in Meerane reicht eine Widerlegung der in einem Theile der Presse erschienenen Angriffe auf die Petition der Vereine des Fabriks- und Handelsstandes zu Glauchau und Meerane vom 6. Februar 1880 ein, die Gewerbevereine in Stollberg, Radeberg, Flöha, Reichenbach, Schneeberg und Werdau bitten um Abänderung der Gewerbeordnung, die Gewerbevereine in Reichenbach, Hainichen, Schneeberg, Bautzen, Glauchau, Werdau und Leisnig erklären ihren Anschluß an die Petition der Handelskammer in Zittau um Ablehnung der Quittungssteuer.

— Auf unserer Pferdebahn wird, und zwar von heute ab, so daß dem Pfingstverkehr in anerkennenswerther Weise Rechnung getragen wird, wieder der Fünfminutendienst eingerichtet, zunächst allerdings nur auf der meistfrequentirten Strecke vom Georgplatze nach dem Böhmischen Bahnhofe. Wenn das Bedürfniß es erfordern sollte, wird dieser Fünfminutendienst voraussichtlich auch auf weitere Strecken ausgedehnt. Ferner werden bis Pfingsten die neuen Decksitzwagen hier eingetroffen sein. Es sind das nicht solche schwere Rumpelkasten, wie die, mit denen die Geleise zwischen Blasewitz und dem Böhmischen Bahnhofe bald kaput gefahren worden sind. Während die alten Wagen leer 83 Ctr. und vollbesetzt (40 Personen) ca. 130 140 Centner wogen, beträgt das Gewicht der größten neuen Decksitzwagen nur 50 Centner. Zugleich treffen auch neue Pferde ein. Bis auf Weiteres werden je ein großer mit zwei kleinen Wagen im Betriebe wechseln.

— 1519 wurden, wie bekannt, durch Graf Stephan Schlick (gefallen in der Schlacht bei Mohacz 1526) gemeinschaftlich mit seinen Brüdern Hieronymus, Heinrich und Lorenz zu Joachimsthal die ersten Thaler geprägt, welche Anfangs Schlicken, gewöhnlich aber Joachimsthaler, genannt wurden. Auf lateinisch hießen diese Münzen Uniciales, wegen des 12löth. Gehaltes, auch Valenses Joachimicos, nach dem Orte, wo sie geprägt wurden. Ein solcher Stammvater sämmtlicher Thaler der Welt, also auch der amerik. Dolar, denn Dollar ist aus dem Worte Thaler entstanden, liegt gegenwärtig am Schaufenster des Goldarbeiters Franz v. Schlechtleitner an der Annenkirche; ebenso ein Rubel Peters des Großen, reg. 1688 1725, und eine schöne Medaille der Kaiserin Katharina II. † 1796.

— Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange — behauptet Göthe — ist sich des rechten Weges wohl bewußt. Bei einer Anzahl Leipziger Studenten bewahrheitete sich das am Dienstag nicht. Der „dunkle Drang" zum Pauken war schon da, doch den Weg dazu verfehlten sie zweimal. Zunächst wollten sie die Dummheit einer Paukerei im Gasthause „zum heiteren Blick" bei Leipzig in Scene setzen, die Angehörigen des zufällig abwesenden Wirthes machten dazu aber keine heiteren Blicke, sondern verweigerten ihr Lokal. Nun führte ihr dunkler Drang die jungen Helden in das Paunsdorfer Gehölz, aber da erschien der in Volkmarsdorf stationirte Gendarm, welcher durchaus keine Achtung vor dem Pauken zeigte und der Ansicht war, daß Studenten ihre Tapferkeit am besten durch tapferes Studiren zeigen könnten. Kurzum, sie mußten auch da abziehen. Ob es ihnen doch noch irgendwo gelungen, sich die beliebten „Schmisse" beizubringen, darüber schweigt trotz der Wichtigkeit der Sache die Geschichte noch.

— Ein Ausflug in das herrliche Zschopauthal gehört zu dem Lohnendsten, was man als Tourist in Sachsen genießen kann. Von Mittweida ab, dessen Umgebung weithin der dortige Verschönerungsverein von Jahr zu Jahr hebt, lassen sich solche Ausflüge prächtig inszeniren. Es seien hier namentlich zwei der schönsten Touren — deren jede in einem halben Tage gemacht werden kann — dem wanderlustigen Leser vorgeschlagen: